

ANRUFSAMMELTAXI

ISTmobil neu ist bis 2025 gesichert

Bis auf Großmugl verlängern alle Gemeinden den Vertrag. Aus Kostengründen fällt ab 2024 der Sonn- und Feiertagsbetrieb.

VON VERONIKA LÖWENSTEIN UND KARIN WIDHALM

BEZIRK KORNEUBURG Bis Ende des Jahres läuft das ISTmobil in gewohnter Form weiter. Ab 2024 gibt es Änderungen, der Betrieb an Sonn- und Feiertagen wird aus Kostengründen eingestellt. Die Gemeinde Großmugl wird nicht mehr Teil des ISTmobil-Verbunds sein. Die anderen 16 Gemeinden haben sich in Gesprächen auf eine Vertragsverlängerung bis Dezember 2025 geeinigt. Im Laufe des zweiten Halbjahres 2025 wird das regionale Anrufsammeltaxi in eine landesweite Lösung integriert.

Seit 2015 fährt das ISTmobil als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr. Schon bei der letzten Vertragsverlängerung wurden Rufe nach einer Neuausrichtung laut, Bürgermeister äußerten Kritik an den Kosten. Zuletzt sind zumindest die Fahrgastzahlen wieder gestiegen, freut sich Karin Schneider von der Kleinregion 10vorWien: „Seit April gibt es für Nutzer den Vorteil, dass der Komfortzuschlag wegfällt, da dieser vom Land übernommen wurde.“

Großmugl verlängert den Vertrag nicht

„Es ist alles analysiert worden“, bestätigt Regionssprecher Christian Gepp. „Die Gemeinden haben gesagt, was sie sich maximal leisten können“, erzählt er über die Verhandlungen. Das Ergebnis sei letztlich die Streichung des Sonn- und Feiertagsbetriebs gewesen, „weil der Betrieb an diesen Tagen am teuersten ist.“ Ziel sei es gewesen, das Projekt ISTmobil bis zur Gesamtausschreibung im Jahr 2025 fortzuführen. Der



Derzeit gibt es rund 900 Haltepunkte in den teilnehmenden Gemeinden, wo man zu- und aussteigen kann.

Foto: Löwenstein

Großmugler Bürgermeister Christoph Mitterhauser weist darauf hin, dass er nicht aus ISTmobil ausgetreten ist, „der Vertrag wird nach 2023 nicht mehr verlängert“, betont er. Er sehe nicht ein, dass seine Gemeinde im Verhältnis zu der Einwohnerzahl mehr bezahlen muss als größere Gemeinden. „Außerdem wird das ISTmobil in der Gemeinde fast nicht genutzt wird“, begründet er.

Stockerau und Niederhollabrunn, die das System aufgrund der Kosten in der Vergangenheit kritisiert hatten, sind hingegen weiter an Bord. „Das Land NÖ hat erkannt, dass sich dieses System bewährt hat, aber es ist natürlich nicht perfekt“, sagt Stadtrat Gerhard Dummer (ÖVP). Es werde an einem ähnlichen, aber neuen Grundangebot gearbeitet, bis dahin müssen die Gemeinden die Zeit mit der Fortführung des ISTmobil überbrücken. Die Kosten für Stockerau fallen jetzt geringer als ursprünglich angedacht aus: 62.000 Euro pro Jahr wird die

Stadtgemeinde bezahlen müssen (nach Abzug der Landesförderung). „Die Erhöhung wäre deutlich größer ausgefallen, aber an Sonn- und Feiertagen wird's kein Angebot mehr geben.“ Das seien schwach besetzte Zeitphasen gewesen. „Kleinere Gemeinden haben die Meinung vertreten, dass die Städte mehr zahlen müssen. Ich habe in den Verhandlungen nicht mehr Freunde erhalten“, ergänzt Dummer.

Für Niederhollabrunns Bürgermeister Jürgen Duffek war die Vertragsverlängerung eine „Frage der Solidarität im Bezirk“. Und es gehe darum, bei der Neuausschreibung in zwei Jahren mit dem Projekt ISTmobil dabei zu sein. „Ja, wir waren jahrelang skeptisch und haben Mängel aufgezeigt. Aber wir wollten auch nicht kurz vor dem Neustart das Handtuch werfen“, argumentiert er im NÖN-Gespräch. Das Mobilitätsangebot müsse unbedingt bestehen bleiben, „wir wollen keinen Rückschritt“, so Duffek.